



Newsletter II des Bund-Länder-Programms „FH-Personal“



Zum zweiten Mal erscheint der Newsletter des Bund-Länder-Programms FH-Personal. Von jetzt an wird er quartalsweise erscheinen: Der nächste Newsletter erwartet Sie also im November dieses Jahres.

Lesen Sie in diesem Newsletter: Was Hanno Langweg, Professor für Datensicherheit in cloudbasierten Systemen und IT-Forensik, HTWG Konstanz, in seinem Job braucht, was er im Studium nicht gelernt hat. Welche besondere Mitarbeiterin die Bibliothek der TH Wildau hat. Wie Dr. Havva Mazl zu einem Kopf der Zukunft wurde. Was die Karriere von Dr. Dirk Bruland mit Lego zu tun hat – und wie die Hochschule Jena das Promovieren über Dreißig vorantreibt. Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Wie ich HAW-Professor wurde



Diesmal: Prof. Dr. Hanno Langweg,
Professor für Datensicherheit in
cloudbasierten Systemen und IT-
Forensik, HTWG Konstanz

1. Warum wurden Sie HAW-Professor?

Eine HAW-Professur bietet eine große Freiheit mit vielen Möglichkeiten an Projekten und Aufgaben. Ich beschäftige mich seit über 20 Jahren wissenschaftlich mit angewandter IT-Sicherheit und die Professur an der HTWG Konstanz in diesem Bereich eröffnete mir viele Chancen: Das Lehrangebot in Konstanz zieht viele motivierte und talentierte Studierende an, die Spaß an der Entwicklung von Lösungen haben. Mittelständische Unternehmen in der Region sind potentielle Partner für studentische und Forschungsprojekte. Die Einbindung in den Wissenschaftsverbund Vierländerregion Bodensee bietet weitere Kooperationsmöglichkeiten.

2. Was wäre Ihr Beruf, wenn Sie kein HAW-Professor geworden wären?

Softwareentwickler oder Berater für Informationssicherheit.

3. Was ist das schönste an einer HAW-Professur?

In der Lehre arbeite ich mit leistungsfähigen jungen Menschen zusammen, die sich in ihrer Zeit an der Hochschule qualifizieren, weiterentwickeln und zu gereiften Persönlichkeiten heranwachsen. Später tragen unsere Absolventinnen und Absolventen Verantwortung für Entscheidungen und gestalten in der Informatik ganz wesentlich die Grundlagen für Unternehmensprozesse und technische Infrastrukturen mit. Und als Professor habe ich ganz konkret die Möglichkeit, diese Menschen zu prägen und ihnen das, was ich für wichtig halte, mit auf den Weg zu geben. Damit habe ich die Hoffnung, dass die Welt für meine Kinder und alle anderen gut bleibt und besser wird.

4. Und was das Schlimmste?

Es gibt nichts Schlimmes, nur stetig neue Herausforderungen, die es zu lösen gilt.

5. Was haben Sie in Ihrem Studium gelernt, was Sie als HAW-Professor nicht mehr brauchen?

Nicht alle Studieninhalte habe ich seit dem Studium gebraucht, aber vielleicht kommt der Moment noch.

6. Und was haben Sie nicht gelernt, was Sie heute aber unbedingt brauchen?

Als Hochschule propagieren wir lebenslanges Lernen und das gilt auch für Professoren. Es wäre vermessen zu erwarten, alles Notwendige bereits im Studium zu lernen.

7. Zu welchem Zeitpunkt Ihrer Karriere haben Sie den Weg zur HAW-Professur eingeschlagen/angestrebt?

Nach einigen Jahren der Berufstätigkeit. Im Hinterkopf war die Idee seit dem Studium vorhanden.



621

Mitarbeitende

3.277

Studierende

21

Studienrichtungen mit Bachelorabschluss

15

Studienrichtungen mit Masterabschluss (drei berufsbegleitend, kostenpflichtig)

70

Partnerhochschulen

1

ungewöhnliche Mitarbeiterin in der Hochschulbibliothek: Wilma, ein humanoider Roboter, gibt Auskunft auf Englisch und Deutsch, kann Witze erzählen und wurde 2019 mit der Hochschulperle des Stifterverbands ausgezeichnet.

[mehr zu den FH-P-
Hochschulen](#)

Köpfe der Zukunft: Dr. Havva Mazi, FH Bielefeld



Wenn Havva Mazl die Geschichte ihres Bildungswegs erzählt, ist das lange Zeit die Geschichte eines Kampfes. Die Geschichte des Kampfes, wie sie sich als Mädchen gegen ihren Vater durchsetzte, der sie nicht zur Schule schicken wollte, die Geschichte des Kampfes, wie sie sich als junge Frau erfolglos gegen ihre Exmatrikulation wehrte, weil sie in der kemalistischen Türkei nicht auf das Kopftuch verzichten wollte, die Geschichte des Kampfes, wie sie nach Deutschland ging und während ihres Studiums mit Vollzeit-Jobs ihre Familie über Wasser halten musste, wie sie anschließend jahrelang arbeitete, bis sie endlich eine Möglichkeit fand, ihren Traum einer Promotion zu erfüllen.

[Weiterlesen](#)

Maßnahme im Fokus: PüDe – Promovieren über
Dreißig, EAH Jena

Was ist die grundsätzliche Idee der Maßnahme? Welche Ziele sollen erreicht werden?

Die Idee des Teilprojekts -PüDE- ist, Personen mit einer hervorragenden beruflichen Laufbahn die Rückkehr an die Hochschule und die Promotion zu ermöglichen. Ziel soll sein, die Berufungsfähigkeit für eine Professur an einer HAW zu erlangen. Dabei wollen wir auch Frauen gewinnen, die sich nach dem Studium dem Berufsleben und der Familie gewidmet haben, und die sich nun im Rahmen einer Promotion wissenschaftlich weiterentwickeln möchten.

Wie wird die Maßnahme in der Praxis umgesetzt?

Die zu vergebenen Stellen sind 100 % Stellen mit einer Laufzeit von vier Jahren. Eingeschlossen ist eine mehrmonatige Orientierungsphase, in der die Stelleninhaberinnen und -inhaber Zeit bekommen, sich in die neue Aufgabe einzuarbeiten, das Exposé für die Promotion zu schreiben und sich mit dem jeweiligen Fachbereich vertraut machen.

Jede(r) Promovierende hat die Möglichkeit, zugeschnittene Unterstützungsangebote in Form von Workshops zu unterschiedlichen Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens sowie zur Didaktik zu erhalten. Während der gesamten Promotionszeit werden Lehrerfahrungen (4 SWS) in Absprache mit den Promovierenden sowie den jeweiligen Fachbereichen gesammelt. Die Anbindung an bestehende Graduiertenprogramme der Ernst-Abbe-Hochschule Jena wird in Abstimmung mit unserem Servicezentrum Forschung und Transfer ermöglicht.

Was sind die Vorzüge der Maßnahme?

Eine Stärke der Promovierenden ist, dass sie die benötigte Berufserfahrung mitbringen und somit der Wissens- und Erfahrungstransfer aus der Praxis gegeben ist. Durch die Berufserfahrung bringen die Promovierenden im Idealfall eine Forschungsfrage aus der Praxis mit, die eine anwendungsorientierte Forschung ermöglicht. Der „Community Charakter“ soll im Projekt ebenfalls im Vordergrund stehen. In regelmäßigen Treffen wird sich rege untereinander ausgetauscht und es können trotz der unterschiedlichen Themen alle voneinander partizipieren und lernen.

Welche Erfahrung haben Sie bisher mit der Maßnahme gemacht?

Eine große Resonanz in der zweiten Ausschreibungsrunde haben wir durch zielgruppengenaue Marketingmaßnahmen erzielt. Der umfassende Marketingmix beinhaltete die Erstellung einer eigenen Projektwebseite: www.storyofmylife-jena.de, Bannerwerbung auf SocialMedia Kanäle (LinkedIn, DIE ZEIT, Xing), interne Netzwerke, bundesweite Großflächenplakate in Uni/HAW Nähe und lokale Berichterstattung der Tagespresse.

In der ersten Ausschreibungsrunde 2021, kurz nach Projektstart, erhielten wir 40 sehr hochwertig qualifizierte Bewerbungen [davon 47,5% weiblich, 52,5% männlich]. In der zweiten Ausschreibungsrunde erhielten wir 75 Bewerbungen [davon 52% weiblich, 48% männlich]. Sowohl die hohe Anzahl an Bewerbungen als auch die inhaltliche Qualität und Breite der Promotionsvorhaben zeigen das Potential und den Bedarf. Wir stellen zudem fest, dass unsere Promovierenden sehr strukturiert und zielstrebig arbeiten. Fazit: Insbesondere Hochschulen für Angewandte Wissenschaften/ Fachhochschulen scheinen mit ihrer Ausrichtung besonders geeignet für Promotions-Programme für Berufspraktiker*innen bzw. „Spätpromovierende“, Denn: „Zum Promovieren ist es nie zu spät.“

Hochschulen im Gespräch



Die Hochschulen Frankfurt und Schmalkalden im Gespräch

Die Hochschule Schmalkalden und die Frankfurt University of Applied Sciences gehören zu denen in der ersten Runde geförderten Hochschulen. Im Interview sprechen Susanne Rägler, Vizepräsidentin für Forschung, Weiterbildung und Transfer an der Frankfurt University of Applied Sciences, und Thomas Seul, Vizepräsident für Forschung und Transfer an der Hochschule Schmalkalden, darüber, was ihre Hochschulen besonders macht - und warum das Programm "FH-Personal" für sie genau richtig kommt.

Herr Professor Seul, Sie sind Professor für Fertigungstechnik und Werkzeugkonstruktion und Vizepräsident für Forschung und Transfer an der Hochschule Schmalkalden. Wie ist es dazu gekommen?

Seul: Da muss ich wohl ganz vorne beginnen. Ich habe eine Ausbildung gemacht und habe damals den Beruf des Werkzeugmachers gelernt. Ich hatte damals einen tollen Berufsschullehrer und hatte mir in den Kopf gesetzt, dass ich auch Berufsschullehrer werden möchte. Ich habe dann mein Fachabitur nachgeholt, habe an einer Fachhochschule Maschinenbau studiert und bin nach dem Abschluss an eine Universität gewechselt. Im Rahmen meines Staatsexamens als Berufsschullehrer bin ich aber an einem Kunststoff-Institut hängen geblieben. Und dann war ich auf einmal Doktor des Maschinenbaus und habe in der Industrie gearbeitet, als Leiter einer Entwicklungsabteilung für Kunststoff-Produkte in der Medizintechnik.

Und wie sind Sie dann als Professor in Schmalkalden gelandet?

Seul: Eigentlich wollte ich nie den Weg einer Professur gehen. Ich war schon längere Zeit in der Industrie, mir ging es dort sehr gut, hatte eine tolle Zeit mit einem guten Team. Aber manchmal gibt es halt im Leben so Entscheidungen, an denen Du rechts oder links gehen kannst. Ich habe damals die Anzeige für die Professur in Schmalkalden gesehen und habe mich einfach mal beworben, auch, um zu sehen, wie so ein Bewerbungsprozess überhaupt abläuft. Ich wusste ehrlich gesagt nicht mal, wo Schmalkalden liegt, ich komme aus Nordrhein-Westfalen. Aber ich hatte ja nichts zu verlieren. Und dann wurde mir die Professur tatsächlich angeboten. Und ich habe mich, nach einigen schlaflosen Nächten, dafür entschieden, nach Schmalkalden zu gehen.

Frau Professorin Rägler: Sie haben zunächst als Steuerberaterin gearbeitet, jetzt sind sie Professorin für Betriebswirtschaftslehre, Steuern und Rechnungslegung und Vizepräsidentin für Forschung, Weiterbildung und Transfer an der Frankfurter University of Applied Sciences. Was macht Ihre Hochschule für Sie attraktiv?

Rägler: Unsere Hochschule liegt mitten in einer der größten Städte Deutschlands. Das ist natürlich attraktiv, Teil einer solchen pulsierenden Metropole zu sein. Bei uns arbeiten und studieren Menschen aus mehr als 100 Nationen. Und auch die Hochschule selbst ist sehr vielfältig aufgestellt. Wir haben vier große Fachbereiche, die so groß sind wie

[weiterlesen](#)

[zu den weiteren Interviews](#)

Das Karrierefoto



Dr. Dirk Bruland, Career@BI, FH Bielefeld

„Zu überlegen, wie etwas aussehen kann, Dinge auszuprobieren und den Weg mit anderen zu besprechen, hat mir stets Freude gemacht. So wie als Kind mit den bekannten Spielzeugsteinen mit Freunden große Dinge zu bauen. In der Forschung konnte ich dies prima umsetzen. Lehrveranstaltungen geben darüber die Möglichkeiten, in den Austausch zu kommen, Wissen weiter zu vermitteln und Dinge ausprobieren zu lassen, so dass andere ebenfalls große Dinge entwickeln können. Ein Hochschulprofessor ist der logische Schritt. Das Programm Career@BI bietet mir nun optimale Bedingungen, mich weiter zu entwickeln und die Voraussetzungen für eine HAW-Professur zu erfüllen.“

News aus den Projekten

**Das Qualifikationsprogramm „NextGen“ der Hochschule Mittweida führt ersten
Wissenschaftler in die Professur.**

**Professur für Meron
Mendel**

**Ein Jahr Nachwuchsprofessur-Programm an der HSHL: Pionierin Dr. Ronja
Kossack auf dem Weg zur HAW-Professorin**

**ButtonProfessor*innen der Zukunft: Wie im Projekt Career@BI der FH Bielefeld
Talente ausfindig gemacht werden**

**Mehr Forschung soll Attraktivität von HAW-Professuren
steigern**

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat Fachhochschulen; HAW
11055 Berlin
Telefon: +49 (0)228 99 57-0
Fax: +49 (0)228 99 57-83601
E-Mail: information@bmbf.bund.de
Internet: www.bmbf.de
USt-IdNr. des BMBF: DE169838195

Verantwortliche nach § 18 ABS. 2 Medienstaatsvertrag (MStV)

Alina Allritz
Projektträger Jülich
Leiterin Services Projektförderung (SPF)
Wilhelm-Johnen-Straße, 52428 Jülich
www.ptj.de

Geschäftsführung der Forschungszentrum Jülich GmbH

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Marquardt (Vorsitzender des Vorstands)
Karsten Beneke (Stellvertr. Vorsitzender des Vorstands)
Dr. Ir. Pieter Jansens
Prof. Dr. Astrid Lambrecht
Prof. Dr. Frauke Melchior

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Ministerialdirektor Stefan Müller

Leiterin des Projektträgers Jülich

Dr. Stephanie Bauer

Bildnachweise

Bild 1: ©ilkercelik - stock.adobe.com
Bild 2: ©Hochschule Konstanz
Bild 3: ©TH Wildau
Bild 4: ©privat
Bild 5: ©Hochschule Schmalkalden / Frankfurt UAS
Bild 6: ©privat

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)